

Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten!

Monatsausgabe April 2012



UND WIE INFORMIERST DU DICH?

THEMA: ParlamentarierInnen beantworten wichtige Fragen S. 2

MEINE MEINUNG! Wählen ab 16, Demokratie Schülerinnen kommentieren S. 16 **INFORMATION DURCHSCHAUT!**

Wie informationen verändert werden können 5.18



MITMACHEN, MITBESTIMMEN, MITGESTALTEN

von Elisabeth Schindler

Liebe Leserinnen, liebe Leser, die Kinder und Jugendlichen von heute sind die BürgerInnen von morgen. In der Demokratiewerkstatt werden die zukünftigen StaatsbürgerInnen zur engagierten Teilhabe in der Gesellschaft ermuntert. In unseren Workshops haben die Kinder und Jugendlichen vielfach Gelegenheit, PolitikerInnen persönlich zu treffen und zu befragen. Auf diese Weise entstehen in den Workshops informative und praxisnahe Interviews. Alles, was die Teilnehmenden schon immer wissen wollten über Wahlen, Gesetze, Parteiarbeit, das Parlament oder das Amt des Bundespräsidenten/ der Bundespräsidentin haben wir in der aktuellen Ausgabe der Demokratiewerkstatt aktuell gesammelt. Was könnte passieren, wenn es kein Parlament gäbe? – Diese fiktiveFrage, wie auch die Frage danach, was eigentlich in einem Ausschuss passiert, beantworten zwei wunderbare Comics der Teilnehmenden. Nicht zuletzt finden Sie im vorliegenden Heft die Ergebnisse eine Umfrage darüber, was jede Einzelne, jeder Einzelne für die Demokratie tun kann. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

WÄHLEN LEICHT GEMACHT

Wir haben uns Gedanken gemacht, wie man sich als Jugendlicher vor einer Wahl informieren kann. Außerdem haben wir zwei Gäste zu diesem Thema befragt.

Wir haben ein Interwiew zum Thema Wahlen mit den Abgeordneten Georg Keuschnigg und Dr. Ruperta Lichtenecker gemacht. Herr Keuschnigg hat im Interwiew gemeint, dass sich 16-Jährige im Internet, im Parlament oder in den Zeitungen über Wahlen informieren können. Frau Lichtenecker war der Meinung, dass man in den Schulen und in den Familien über Politik diskutieren sollte. Wir haben beiden Gäste nach Argumenten gegen und für Wählen ab 16 gefragt. Herr Keuschnigg sagt, dafür spricht, dass Jugendliche bereits ausreichend informiert sind. Dagegen spricht, dass Jugendliche Schwierigkeiten haben, ihre eigene Meinung zu äußern, und dass Politik sehr mühsam für Jugendliche sein kann. Frau Lichtenecker meint, dafür spricht, dass die Politik Jugendliche in ihrer Zukunft weiter begleiten wird, und sie sich deshalb beteiligen können. Dagegen spricht, dass Jugendliche wenig über die Politik wissen. Wir haben gefragt, was der Unterschied zwischen Wahlen und Volksabstimmung sei. Herr Keuschnigg gibt uns zur Antwort, dass der Unterschied sehr simpel sei. Der gleichen Meinung



Herr Keuschnigg und Frau Lichtenecker

ist auch Frau Lichtenecker, denn der Unterschied liegt darin, dass man bei einer Abstimmung zwischen "Ja" und "Nein" entscheiden muss (z. B. Atom-



Das Titelbild wurde von dieser Gruppe gestaltet.

kraftwerke "Ja" oder "Nein") und bei einer Wahl zwischen mehreren Parteien entscheiden kann. Wir haben so viel erfahren, dass wir nicht alles berichten können, aber es war interessant.

Die Umfrage zum Wählen ab 16:

Wir haben unsere Klasse gefragt, wer für und wer gegen Wählen ab 16 ist. 19 waren dafür und 4 waren dagegen. Ein eindeutiges Ergebnis!



Ernst (13), Berfin (13), Josef (13), Betül (15), Büsra (14)

LIVE IM PARLAMENT

Wir berichten heute aus dem Nationalrat und dem Bundesrat. Außerdem haben wir zwei Abgeordnete zu Gast, die wir interviewt haben. Viel Spaß beim Lesen.

Das Parlament besteht aus zwei Kammern, dem Nationalrat und dem Bundesrat. Die Aufgabe des Bundesrates ist es, die neun Bundesländer zu vertreten. Der Bundesrat macht mit dem Nationalrat die Gesetze für Österreich. Insgesamt sitzen im Bundesrat 62 Menschen. Je mehr EinwohnerInnen ein Bundesland hat, umso mehr Abgeordnete darf es in den Bundesrat schicken. So hat z.B. Wien 11 VertreterInnen im Bundesrat, die Steiermark 9 VertreterInnen und Kärnten 4 VertreterInnen. Der Bundesrat kann Gesetze nicht verhindern, nur aufschieben. Im Nationalrat sitzen 183 Abgeordnete, man nennt sie auch VolksvertreterInnen, weil sie die Meinung der Österreicherlnnen im Parlament vertreten. Die Abgeordneten diskutieren und stimmen über die Gesetze ab. Die Chefin des Nationalrates heißt Barbara Prammer, und sie ist die Nationalratspräsidentin.



Djurdjina im Nationalrat

Unser Interview:

Wir hatten heute zwei Gäste in der Demokratiewerkstatt. Sie sind Abgeordnete des Nationalrates. Wir haben sie gefragt, was ihre Hobbys sind. Frau Martina Schenk hat gesagt, dass sie in ihrer Freizeit gerne Sport macht, wandert und SchwammerIn sucht. Außerdem hat sie uns verraten, dass sie sich mit vielen ihrer KollegInnen gut versteht, aber nicht mit allen. Sie hat in ihrer Jugend die Hauptschule besucht und machte dann eine Lehre als Buchhalterin. Seit 1992 ist sie Generalsekretärin. Sie kommt aus der Steiermark. Gabriela Mosers Hobbys sind Lesen, Wandern und Segeln. Sie besuchte das Gymnasium in Linz. Außerdem verbrachte sie viel Zeit im Ausland. Wir sagen "Danke für das Interview!".



Frau Moser und Frau Schenk



Kristiana im Bundesrat



Merve (12), Kristiana (13), Medine (12), Djurdjina (12), Hüseyin (12)

WAS? DU WILLST PRÄSIDENT/IN WERDEN?

Wir erklären dir, was du auf dem Weg zum/zur BundespräsidentIn oder BundeskanzlerIn brauchst! Weitergeholfen haben uns auch die Abgeordneten Frau Winter und Herr Huainigg, die wir interviewt haben.

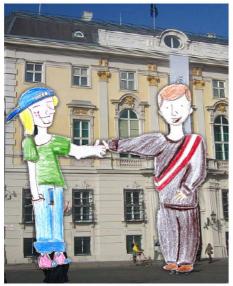
Hey, du da! Willst du mal **BundespräsidentIn** werden? Da musst du leider warten, bist du 35 Jahre alt wirst!

Dann musst du dich aufstellen und vom Volk wählen lassen! Wenn du das geschafft hast, musst du den Staat Österreich repräsentieren! Das heißt, du könntest einmal der Queen die Hand schütteln! Du wärst damit auch Oberbefehlshaber des Bundesheers! Als Bundespräsidentln wirst du alle 6 Jahre gewählt! Du kannst nur 2 Mal hintereinander gewählt werden! Du magst Rei-

sen, z. B. nach Deutschland oder Belgien? Dann bist du der/die richtige Kandidatln! Voraussetzung ist, dass du österreichische/r Staatsbürgerln bist! Du musst selbstbewusst und höflich sein und gut Englisch sprechen! Du darfst dann auch Gesetze unterschreiben! Aber du kannst das auch verweigern, wenn es nicht der Verfassung entspricht! Dein Arbeitsplatz wäre inmitten der schönen Innenstadt in der Wiener Hofburg! Also, wenn du Präsidentln werden willst, dann viel Glück.



Die Wiener Hofburg



Das Bundeskanzleramt

Oder willst du doch BundeskanzlerIn werden? Dann wärst du das Haupt der Bundesregierung. Was? Du weißt nicht, was die Bundesregierung ist? Wir sagen es dir! Zur Regierung gehören der Bundeskanzler, der Vizekanzler und die BundesministerInnen. Die Regierung regiert und verwaltet den Staat. Du würdest vom Präsidenten ernannt werden, nachdem er dir zuvor die Bildung einer Regierung aufgetragen hat. Als BundeskanzlerIn koordinierst du die Regierung, du darfst deinen MinisterInnen aber keine Arbeitsaufträge erteilen. Du darfst aber vorschlagen, wen du als Minsterln haben willst! Als Bundeskanzlerln musst du dich durchsetzen können, dein Aussehen muss gepflegt sein und höflich solltest du auch sein! Als Bundeskanzlerln reist du viel in Europa herum, z. B. nach Brüssel. Auf deinen Reisen würdest du viele neue, berühmte Leute kennenlernen. 5 Jahre dauert eine Amtszeit als Bundeskanzler. Aber aufpassen! Der Job ist nicht einfach.

Das Interview

Wir haben heute die Abgeordneten Dr. Susanne Winter und Dr. Franz-Joseph Huainigg interviewt. Beim Gespräch haben wir erfahren, dass Parlamentarier 3200 € netto verdienen. Auf ihren politischen Werdegang angesprochen, erfuhren wir, dass Dr. Susanne Winter eigentlich immer selbstständig sein wollte. Dr. Franz-Joseph Huainigg dachte nie daran, Politiker zu werden. Trotz seiner Behinderung schreibt er Bücher, arbeitet als Medienpädagoge und als Abgeordneter im Nati-



Herr Huainigg



Frau Winter

onalrat. Er zeigte schon immer Initiative für Behinderte. Beide PolitikerInnen sind höflich und nett

zu den anderen Parteien. Obwohl sie viel Zeit im Parlament verbringen, ist ihnen auch das Privatleben sehr wichtig. Weiters gibt es keine Unterschiede im Parlament zwischen Mann und Frau. Die Arbeit ist gleichwertig, es fallen keine sexistischen Äußerungen. Beide PolitikerInnen haben den Bundeskanzler noch nie persönlich gesprochen, Dr. Huainigg traf den Bundespräsidenten auf mehreren Empfängen für Behinderte. Fr. Dr. Winter traf ihn noch nie. Das Interview verlief sehr gut und

interessant, beide zeigten sich offen und scheuten sich vor keiner Frage und gaben ausführliche Antworten.



Christian (15), Jennifer (15), Julia (14), Edanur (14), Hasan (15)

DER WEG DES GESETZES

Was das Gesetz, durchmacht", bevor es gültig wird, könnt ihr in unserem Artikel nachlesen

Wir beschäftigen uns heute mit der Frage "Wie entstehen Gesetze?". Dabei steht Folgendes am Programm: Erstens, die Stationen eines Gesetzes, welche es "besuchen" muss, um für uns ÖsterreicherInnen gültig zu sein; Und zweitens ein Interview mit einer Expertin, die sich mit dem Thema Gesetze sehr gut auskennt, nämlich Elisabeth Kerschbaum. Sie ist Mitglied des Bundesrates.

Diesen Weg kann ein Gesetz, bis es gültig ist, gehen:

Ministerrat: Der Ministerrat trifft sich einmal in der Woche und bespricht wichtige Themen. Dort sitzen Bundeskanzler Werner Faymann und die BundesministerInnen. Hier kann ein Gesetz vorgeschlagen werden.

Nationalrat:

Dort stimmen die 183 Abgeordneten über die Gesetze ab. Der Nationalrat unterstützt und kontrolliert auch die Regierung.

Bundesrat:

Dort sitzen die VertreterInnen der Bundesländer, die über die im Nationalrat beschlossenen Gesetze Einspruch erheben oder nicht.

Dann gibt es noch **Ausschüsse**, in denen über Gesetze diskutiert wird, bevor darüber im Nationalrat abgestimmt wird.

Jetzt zu unserem Interview mit Frau Elisabeth Kerschbaum.

1. Wie entsteht ein Gesetz? "Zuerst stellt jemand einen Antrag auf eine neues Gesetz. Ein Antrag kann von der Bundesregierung, mindestens 5 Nationalratsabgeordneten, dem Ausschuss des Nationalrates,



Frau Kerschbaum

dem Bundesrat und dem Volk gestellt werden." 2. Haben Sie schon einmal ein Gesetz vorgeschlagen? "Nein, nicht direkt, aber ich habe eine Änderung an einem Gesetz vorgeschlagen." 3. Was passiert im Bundesrat? "Dort sitzen die VertreterInnen der Bundesländer, die zu den im Nationalrat beschlossenen Gesetzen Einspruch erheben oder nicht.."



Moritz (10), Pascal (8), Lina (10), Thaweb (7) und Salem (12)

EINBLICK IN DIE ARBEIT VON ZWEI ABGEORDNETEN

Die 4E des Gymnasiums Tulln hat sich auf eine spannende Reise in die Demokratiewerkstatt begeben. Hier können wir PoliktikerInnen das fragen, was wir schon immer wissen wollten. Außerdem haben wir Interessantes über ein Mandat herausgefunden.

Unsere heutigen zwei Gäste heute sind Abgeordnete zum Nationalrat. Das heißt, sie vertreten die Interessen der BürgerInnen und sind nach Wahlen in das Parlament entsandt worden. Dort haben sie einen bestimmten Sitz, den man auch als Mandat bezeichnet.

Das Wort "Mandat" kommt aus dem Lateinischen und bedeutet "aus der Hand geben". Ein Mandat bekommt man durch Wahlen. Je mehr Stimmen eine Partei hat, desto mehr Abgeordnete kann sie in den Nationalrat entsenden. Diese Plätze im Nationalrat nennt man daher auch Mandate.

Nach einer Wahl wird festgestellt, wieviele Stimmen welche Partei hat. Die Partei entsendet dann die Abgeordneten.

Wir haben die Abgeordneten persönlich interviewt und einen Steckbrief für beide zusammengestellt. Unter anderem hat uns Folgendes interessiert: Welche Aufgaben haben Sie als Abgeordneter im Nationalrat? Wie lange arbeiten Sie am Tag? Seit wann sind Sie in der Politik tätig? Wollten Sie schon immer Politiker werden? Sind Sie mit Ihrem Job zufrieden? Macht Ihnen der Besuch in der Demokratiewerkstatt Spaß? Arbeiten Sie auch an den Wochenenden? Was machen Sie in Ihrer Freizeit? Machen Sie Geschäftsreisen?



Tobias (14), Michael (13), Daniel (13), Oliver (13) und Paula (14)



Dieter Brosz ist unter anderem Sport- und Mediensprecher seiner Partei. Er arbeitet 50 Stunden pro Woche und ist seit 1988 in der Politik tätig. Das war gleich nach seinem Ausbildungsabschluss. Früher wollte er Sportreporter werden, hat sich aber doch für den Beruf des Politikers entschieden und ist mit seinem Job sehr zufrieden. Er arbeitet auch an Wochenenden, obwohl er das nicht wirklich als Arbeit ansieht, weil er es allgemein wichtig findet, sich mit der Bevölkerung auseinanderzusetzen und sich zu informieren. Er setzt sich vor allem für die Erhaltung der Lebensgrundlagen ein. Außerdem macht er oft Reisen in seiner Funktion als Abgeordneter, besonders häufig reist er nach Deutschland.

Christian Lausch ist für vier Bezirke zuständig, wo er sich für Sicherheit, Justiz und Politik einsetzt. Er arbeitet 16 Stunden am Tag und wirkt schon seit 1996 in der Politik mit. Er wollte schon immer Leute positiv unterstützen, erst später hat sich dann sein jetziger Beruf herausgebildet. Das erste Mal in der Demokratiewerkstatt hat ihm großen Spaß gemacht: Mit jungen Leuten zu diskutieren, findet er sehr interessant! An den Wochenenden besucht er öffentliche Veranstaltungen und versucht einen persönlichen Kontakt zur Bevölkerung herzustellen. In seiner Freizeit hält er sich sportlich fit. Ihm ist es vor allem wichtig, die Interessen der Leute umzusetzen.

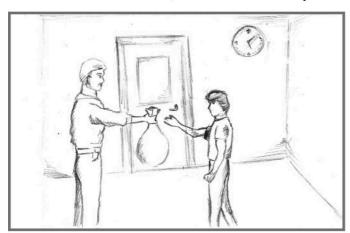


JEDER MACHT GESETZE

Gesetze sind Regeln, die jeder befolgen muss, ansonsten gäbe es kein friedliches Zusammenleben. Es gibt viele unterschiedliche Gesetze, die von unterschiedlichen Menschen gemacht werden.



Fatihs Lehrer verbietet ihm, in der Klasse Ball zu spielen.



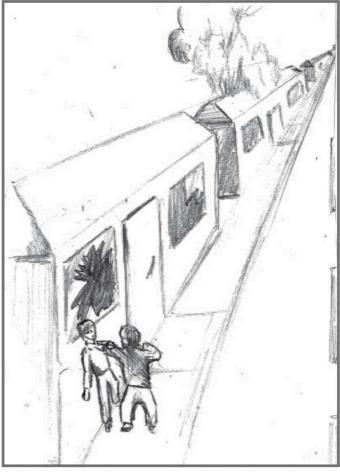
Darios Eltern wollen, dass er den Müll hinunter trägt.



Ali befiehlt seinem Bruder, beim Fußballspielen im Tor zu stehen (alle Zeichnungen von Ali und Fatih).



Ali (15), Fatih (13), Dario (14)



Wenn es keine Gesetze geben würde, gäbe es Chaos.

Wir unterhielten uns mit Frau Mag. Lohfeyer und Herrn Huber, zwei Abgeordneten zum Nationalrat, über Gesetze. Sie erzählten uns, dass sie beide bereits viele Gesetze vorgeschlagen haben. Außerdem fragten wir sie, welche Gesetze für sie besonders wichtig sind. Frau Mag. Lohfeyer findet Gesetze für Menschenrechte und Frauenrechte sowie Gesetze für die Erhaltung der Demokratie sehr wichtig. Herrn Huber liegen besonders der Schutz der Familie und des Eigentums am Herzen.



Gespräch mit Herrn Huber und Frau Lohfeyer.

VOM KLUB ZUM KLUBZWANG

Wenn sie mit diesem Wort nichts anfangen können, dann lesen sie weiter.

Ein Klub entsteht, wenn sich mindestens fünf Abgeordnete einer Partei zu einem Parlamentsklub zusammenschließen. Wenn diese Abgeordnete nicht aus der selben Partei kommen, benötigen sie die Zustimmung des Nationalrates für eine Klubgründung. Für die Nutzung von vielen parlamentarischen Rechten, zum Beispiel die Mitgliedschaft in Ausschüssen, ist die Voraussetzung von einer Klubstärke von mindestens fünf Mandataren nötig. Es wird ein Klubobmann von den Klubmitgliedern gewählt, der sie dann vertritt. Nicht alle Mitglieder eines parlamentarischen Klubs haben immer dieselbe Meinung. Da nicht alle gleichviel über das Thema wissen, über das debattiert und abgestimmt wird, informiert man sich im Klub gegenseitig über die Ergebnisse und dann wissen alle, worum es geht. Die Abgeordneten müssen sich an eine Klublinie halten - darunter versteht man den "Klubzwang". Manchmal stimmen Abgeordnete auch gegen ihre eigene Meinung, denn sie können aus dem Klub ausgeschlossen werden, wenn sie sich nicht an die Klublinie halten. Im Anschluss an das Interview haben wir die Gründung eines Klubs in einem Comic dargestellt.



5 Abgeordnete der gleichen Partei, gezeichnet von Dominik.



Im Nationalrat kommt es dann zu einer Abstimmung, gezeichnet von Dominik.

Frage 1: Wozu gibt es einen Klubzwang?

Es gibt rechtlich keinen Klubzwang, er ist aber trotzdem sehr praktisch. Jeder Abgeordnete gehört zu einem Klub und muss sich an die jeweilige Klublinie halten.

Das Interview mit unseren Gästen

Frage 2: Welchem Klub gehören die Politiker an?

Dieter Brosz: Er ist Politiker bei den "Grünen".

Leopold Mayerhofer: Er ist Abgeordneter der FPÖ.

Frage 3: Was ist ein/e Mandatar/in?

Er/Sie ist InhaberIn des Rechtes, etwas Konkretes auszuverhandeln. Sie sind VertreterInnen, die von den WählerInnen gewählt werden.



Hr. Brosz



Hr. Mayerhofer



5 Abgeordnete von zwei unterschiedlichen Parteien, gezeichnet von Gabriel.



Dominik (13), Amila (14), Gabriel (13), Judith (14) und Janina (14)

PARLAMENT? WAS IST DAS?

Wir haben uns informiert, was das Parlament eigentlich ist und die Abgeordnete Frau Bayr dazu befragt.

Der Bundesrat und der Nationalrat gehören zum Parlament. Im Parlament werden Gesetze gemacht, das sind Regeln. Das Wort Parlament kommt aus dem Französischen und bedeutet "sprechen". Die Abgeordneten (PolitikerInnen) arbeiten im Parlament und diskutieren Gesetze.

Was ist ein Parlament?

Wie macht man Gesetze? Was macht der Bundesrat?

 Ein Gebäude.
 Eine Versammlung von Abgeordneten.

Vorschläge kommen z.B. von MinisterInnen. Diese werden dann lange diskutiert. Er stimmt bei Gesetzen mit, die auch die Bundesländer betreffen.



Mit parlamentarischen Anfragen, in aktuellen Aussprachen und bei Fragestunden.



Die Abgeordneten und viele Beamte, die sie unterstützen.

Er berät über Gesetze und stimmt über diese ab.

Wie kontrolliert man die Regierung?

Welche Leute arbeiten im Parlament?

Was macht der Nationalrat?



Sara (8), Christoph (8), Martin (8), Adam (9), Pablo (8)



Wir wollen von unserem Gast viel erfahren.

WENN ES KEIN PARLAMENT GÄBE ...

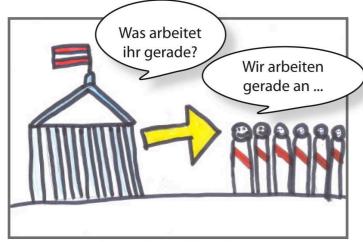
Wir zeigen euch mit diesem Comic, warum das Parlament so wichtig für uns ist.



Das Parlament ist das Haus des Volkes. Das heißt, das Volk bestimmt im Land mit.



Das ist die Regierung. Sie besteht derzeit aus 13 MinisterInnen, dem Bundeskanzler und dem Vizekanzler.



Das Parlament kontrolliert die Regierung.



Wenn es kein Parlament gäbe, hätte das Volk keine VertreterInnen und keine Stimme mehr.

Wir können alles

bestimmen!!!



Dann würde das Volk nicht erfahren, was die Regierung macht.



Es würde Diktatur herrschen. Das heißt, einige oder einer regieren das Land und das Volk kann nicht mitbestimmen.

Wir haben unsere beiden Gäste zum Thema Parlament interviewt.

Das Parlament kontrolliert die Regierung´, und das ist wichtigl Es ist wichtig, dass im Parlament viel gestritten und diskutiert wird. Mehr als 400
Menschen arbeiten
(außer den
ParlamentarierInnen)
im Parlament.

Das Parlament wurde um 1870 gebaut, da hatten wir noch eine Monarchie in Österreich.

Die Menschen sollen sich für die Politik interessieren und informieren, und sie können Kontakt mit uns Abgeordneten aufnehmen.







Fatma (14), Amit (14), Irfan (14)

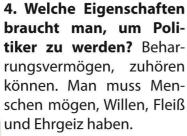
WAS SIE SCHON IMMER WISSEN WOLLTEN

Wir interviewten heute Elmar Podgorschek. Er ist Abgeordneter zum Nationalrat.

Herr Podgorschek ist seit 2006 Mitglied des Bundesvorstandes der FPÖ. Er wurde am 7. Jänner 1958 in Ried im Innkreis geboren. Sein erlernter Beruf ist Kaufmann.

- **1. Herr Podgorschek, wie sieht Ihr Tagesablauf aus?** Mein Tagesablauf ist sehr unterschiedlich. Sobald ich aufgestanden bin, lese ich Mails am Computer oder bin bei Veranstaltungen. Ich habe wenig Freizeit.
- **2.** Was gefällt Ihnen nicht so gut an Ihrer Arbeit? Der Zeitstress wegen der vielen Termine, Sitzungen bis spät in die Nacht und die unbequemen Sesseln.
- **3. Wollten Sie immer schon Politiker werden?** Nein, das hat sich im Laufe der Zeit ergeben, erst als

ich 30 wurde, interessierte ich mich für die Politik.



5. Was war Ihr Lieblingsfach in der Schule? Ge-

- schichte, Geographie, Turnen, aber keine klassischen Fächer.
- **6. Welche politischen Ziele verfolgen Sie?** Die Ideen, dass es uns allen gut geht und dass wir etwas zu essen haben und arbeiten gehen können, so weit wie möglich umzusetzen.
- **7. Was haben Sie nach der Pflichtschule gemacht?** Ich war in der Handelsakademie in Ried im Innkreis.
- **8. Haben Sie Famile?** Ja, ich bin 53 Jahre alt, verheiratet und habe 3 Kinder.
- **9. Wo sind Sie lieber in Ried im Innkreis oder in Wien?** In Ried im Innkreis, weil man da mehr Landschaften und Natur hat.
- **10. Welche Fremdsprachen haben sie gelernt?** Im Gymnasium in der dritten Klasse Latein und in der Handelsakademie Französisch.



Florian (13), Michael (13), Sarah (13) und Magdalena (14)



WAS PASSIERT IN EINEM AUSSCHUSS?

Heute zeigen wir euch, was ein Ausschuss ist. Wir machen ein Comic und ein Interview mit den Abgeordneten Kai Jan Krainer und Daniela Musiol. Sie kennen sich gut in der Politik aus, und sie sitzen auch in Ausschüssen.



Flo (10), Michi (10), Rafi (9), Anna (9), Emila (9)



Das ist der Nationalrat und dort werden Gesetze beschlossen. Aber wenn alle 183 Abgeordneten über ein Gesetz diskutieren, ist das schwierig und anstrengend.



Darum setzen sich ca. 26 Abgeordnete in einem Ausschuss zusammen. Das kann man sich wie eine Gruppenarbeit in einer Klasse vorstellen.



Es gibt 35 Ausschüsse, und in jedem wird ein anderes Gesetz diskutiert und vorbereitet. Manchmal werden auch ExpertInnen dazu eingeladen.



Es gibt zum Beispiel den Familienausschuss, wo nur Abgeordnete sitzen, die sich sehr gut mit dem Thema auskennen. Es wird auch ein Obmann oder eine Obfrau gewählt.



Die ReporterInnen dürfen nicht in den Ausschuss. Ein Ausschuss ist nicht öffentlich.



Im Ausschuss wird durch Aufzeigen abgestimmt.



Letztendlich wird im Nationalrat das Gesetz besprochen und durch Aufstehen darüber abgestimmt.



Wir erzählen euch von unserem Interview: Wir fragten: "Wie wird der Obmann oder die Obfrau im Ausschuss gewählt?" Die Abgeordneten antworteten: "In geheimer Wahl." Einmal im Monat trifft sich der Ausschuss. Jeder Ausschuss ist unterschiedlich spannend. Die Mitglieder des Ausschusses werden vom Parlament gewählt. Oft arbeiten unsere Gäste von 9 bis 3 Uhr morgens im Ausschuss. Das ist anstrengend. Beide sagen: "Wir wollen die Welt verändern."Für uns war das Interview eine spannende Sache.

WAS KANN MAN FÜR DIE DEMOKRATIE TUN?

Wir wollten heute herausfinden, was die Menschen für die Demokratie tun bzw. was sie tun könnten. Dazu haben wir eine Umfrage gestartet und auch zwei PolitikerInnen befragt. Zuerst lest einmal, was wir selbst herausgefunden haben:

Unsere Recherche zeigte, dass es wichtig ist, wählen zu gehen, sich zu beteiligen und somit etwas für Demokratie beizutragen.

Man kann aber auch in der Schule etwas für die Demokratie tun. Zum Beispiel kann man Klassen- oder Schulsprecher wählen und auf diese Art und Weise seine Meinung sagen.

Auch zu Hause und im Freundeskreis kann man bei Entscheidungen mitbestimmen und Kompromisse finden, wie etwas gemacht oder gelöst werden soll.



Gözde (12), Omnia (11), Jovan (12), Emir (11) und Amel (11) bei der Recherche.

Wir haben zwar schon einige wichtige Dinge herausfinden können, aber es interessierte uns auch, was erwachsene Leute dazu sagen. Das könnt ihr jetzt nachlesen:



Ein Passant bei der Umfrage.

Unsere Umfrage ergab Folgendes:

Die meisten Leute dachten, wie wir erwartet hatten, zuerst ans Wählen.

Eine andere Person sagte beispielsweise auch, dass es sehr wichtig ist, sich zu informieren, seine Meinung zu sagen und sich schon als Jugendlicher politisch zu engagieren.

Außerdem kann man auch Mitglied in verschiedenen Vereinen werden und sich so für wichtige Themen in der Demokratie einsetzen.



Herr Steinhauser beim Interview.



Frau Mühlwerth beim Interview.

Von unseren Experten konnten wir zusätzlich lernen, dass schon der Besuch in der Demokratiewerkstatt ein erster Schritt ist, um etwas für die Demokratie zu tun. Dadurch kann man das Parlament und die damit verbundene Arbeit näher kennen lernen. Das ist gut, weil wir dann später schon etwas darüber wissen und uns besser engagieren können.

Wenn ihr alles zusammenfasst, was wir heute recherchiert haben, seht ihr, dass man bereits im Alltag viel und leicht etwas für die Demokratie tun kann. Wichtig ist, dass einem diese Themen nicht egal sind und man versucht, ein Interesse dafür zu entwickeln.



UNSERE EIGENEN ZWEI PARTEIEN

Wir haben unsere Gäste Frau Musiol und Herrn Krainer gefragt, was Parteien eigentlich genau sind. Mit diesem Wissen haben wir uns dann zwei eigene Parteien ausgedacht, die wir euch jetzt präsentieren werden.

Parteien sind Gruppen aus vielen Leuten, die die selben Ideen verfolgen. Die meisten Leute, die einer Partei beitreten, wollen die Welt zum Besseren verändern. Parteien haben die Aufgabe, ihre Ideen den Leuten beizubringen und sie zu überzeugen, dass ihre Idee die Gescheiteste ist. Natürlich ist das nur eine Aufgabe von vielen, aber nun zu unseren eigenen Ideen für Parteien.



Frau Musiol, Herr Krainer, Kevin (10), Franziska (10), Veronika (10), Clarissa (9), Claudia (9)

Die Tigerpartei



Die Tigerpartei kümmert sich um die Umwelt, indem sie sich sehr für die Mülltrennung und weniger Autos einsetzt. Dafür sollen aber die Öffis günstiger werden, um so das Angebot zu

verbessern. Sie will auch, dass elektronische Geräte immer ganz abgedreht werden, um zusätzlichen Strom zu sparen. Die Tigerpartei wird erfolgreich werden, da der Umweltschutz sehr wichtig ist.

Die HelferWir die H



Wir, die Helfer wollen, dass sich Menschen gegenseitig mehr unterstützen. Wir haben schon eine Volksküche eröffnet, um den Armen etwas zu essen zu geben.

Wir fordern auch mehr Zivil-

courage von den einzelnen Personen, das soll durch verschieden Schulungen und Werbeschaltungen erreicht werden.

UNSERE GÄSTE IM APRIL 2012



Michael Brauner (Medienexperte)



Elisabeth Hewson (Medienexpertin)



Gottfried Kneifel (ÖVP)



Juliane Lugsteiner (SPÖ)



Bernhard Martin (Medienexperte)



Monika Mühlwerth (FPÖ)



Daniela Musiol (Die Grünen)



Elmar Podgorschek (FPÖ)



Martin Preineder (ÖVP)



Reinhard Todt (SPÖ)



Tanja Windbüchler-Souschill (Die Grünen)



Ernest Windholz (BZÖ)

Redaktionsschluss am: 16. April 2012

MEINE MEINUNG...!

WÄHLEN AB 16

Am 29. Juni 2007 wurde beschlossen, dass auch 16-jährige in Österreich wählen dürfen. ÖsterreicherInnen haben dazu ganz unterschiedliche Meinungen. Wir auch! Ein paar Argumente haben wir zusammengeschrieben.

Bei dem Thema "Wählen ab 16" gibt es viele Meinungen. Einerseits ist es gut, dass Jugendliche früh mit Politik konfrontiert und darauf aufmerksam werden. Viele 16-Jährige haben sich für eine Lehre entschieden, verdienen ihr eigenes Geld und zahlen deswegen schon Steuern. Dies macht sie eigentlich zu Wählern. Andererseits gibt es viele Jugendliche, die mit 16 Jahren nicht an der Politik interessiert sind. Diejenigen, die Interesse zeigen, wählen vielleicht die Partei, die ihnen das Beste bietet und das Meiste verspricht. Das ist sehr naiv, weil nicht alle PolitikerInnen Versprechen einhalten.

Wählen ab 16 finde ich gut, weil sich die Jugendlichen in die Staatsangelegenheiten einbringen können. 16 -jährige Lehrlinge, die ihr eigenes Geld verdienen, sollten auch mitbestimmen dürfen.

Sandra (14)

Ich finde wählen ab 16 nicht gut, weil es die meisten Jugendlichen nicht interessiert, und sie in diesem Alter ganz andere Dinge im Kopf haben, als eine Partei zu wählen.

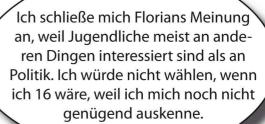
Florian (13)

Das Wählen von
16-Jährigen finde ich
nicht so gut, denn
die meisten sind beim
Wählen der Partei sehr
naiv und entscheiden sich meist für die
Partei, die ihnen am
meisten verspricht.

Marlies (13)

Ich finde wählen ab 16 gut, da junge Leute so früh wie möglich mit der Politik konfrontiert werden sollten, damit sie später auch gute WählerInnen sind und sich auskennen und lernen, sich zu informieren.

Alexander (13)



Paul (14)



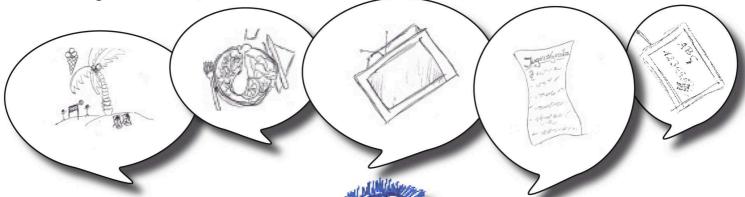
DEMOKRATIE

Demokratie ist die Herrschaft des Volkes. Das Volk bestimmt, wer an der Macht ist, indem es wählt. Ab dem 16. Lebensjahr darf man in Österreich wählen gehen. Niemand muss wählen, aber wer nicht wählt, bestimmt nicht mit. In der Demokratie sind Meinungsfreiheit und Pressefreiheit normal im Gegensatz zu einer Diktatur. Das Volk wählt passiv das Staatsoberhaupt und alle anderen Abgeordneten. In Österreich müssen die Wahlen gleich, unmittelbar, persönlich, frei und geheim sein - so steht es im Verfassungsgesetz. Man kann in einer Demokratie auch selbst einige Forderungen durchsetzen, indem man an Demonstrationen teilnimmt und PolitikerInnen Leserbriefe oder Mails schreibt. Vor dem Wählen sollte man nachdenken, wen oder was man wählt. Man sollte sich nicht nur Informationen aus den Zeitungen beschaffen, sondern auch die Wahl-



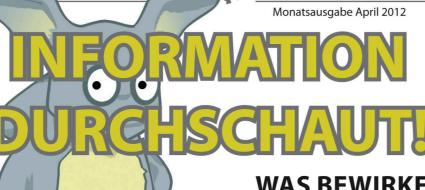
Melanie (13), Antonia (13), Vanessa (14) und Gudrun (14)

programme durchschauen. Man sollte unbedingt seine Meinung sagen und sich für Dinge oder Personen einsetzten. Wir erzählen euch jetzt, wo in unserem Leben Demokratie herrscht und wo nicht.



In der Familie können wir beim Urlaub, Essen und Fernsehen mitbestimmen. Im Freundeskreis bestimmen wir oft, ob wir ins Kino gehen oder was wir in der Freizeit machen. Aber keiner bleibt ruhig, denn bei uns bestimmt jeder mit. Auch in der Klasse gibt es eine Demokratie. Zum Beispiel bei der Klassensprecherwahl. Das machen wir immer per Zettel. Auch bei der Sitzordnung redet jeder mit. Im Staat können wir noch nicht viel mitbestimmen.

Es ist gut, mitzubestimmen, denn ansonsten gäbe es ein großes Durcheinander in ganz Österreich. Demokratie ist sehr wichtig, sonst würde es vielleicht eine Diktatur geben. Noch nicht mitbestimmen können wir oft bei der Freizeitgestaltung der Familie. Wie lange wir ausgehen dürfen, ob wir unser Zimmer aufräumen müssen, können wir zum Beispiel nicht bestimmen. Oft sind die älteren Geschwister wie Diktatoren. In der Schule würde fast jeder gerne bestimmen, welche Lehrer wir in welchem Fach haben, die Pausengestaltung, was es in der Kantine zu essen gibt oder die neue Gestaltung des Schulgebäudes. Bei den Staatsgesetzen würden wir auch gerne mitreden. Zum Beispiel bei den Jugendschutzgestzen, den Wahlen, der Gestaltung von Schulen und Freizeiteinrichtungen.



WAS BEWIRKEN SCHLAGZEILEN?

Eine Schlagzeile ist eine Überschrift in einer Zeitung bzw. in einer Zeitschrift. Eine Schlagzeile soll das Interesse der LeserInnen wecken.

Schlagzeilen sind keine vollständigen Sätze, sondern kurze Satzteile, die auf den Inhalt der Artikel hinweisen sollen. Mit Eigenschaftswörtern werden die Schlagzeilen spannend gemacht. Zusammengesetzte Hauptwörter wie z. B. Wutbürger, Schuldenbremse, Strohfeuer,... sollen Bilder in den Köpfen der Leser/innen erzeugen. Sie weisen auf aktuelle Themen hin. In Radio und Fernsehen werden Schlagzeilen von Moderator/innen präsentiert, um ein Thema anzukündigen. Wir haben uns ein paar Zeitungen angeschaut und Schlagzeilen für euch ausgeschnitten. Findet ihr die spannenden Wörter? In Zeitungen wird oft mit Schlagzeilen manipuliert, indem Wörter verwendet werden, die den Artikel spannender machen sollen. Das sind meist Eigenschaftswörter, die Gefühle ausdrücken und dabei die Meinung der Leser/innen darüber verstärken. Also, immer gut aufpassen, wie Schlagzeilen formuliert worden sind. Wichtig ist vor allem, dass man nicht nur eine Zeitung liest, sondern verschiedene.



Ibrahim (14), Michi (13), Jessica (13)

DIESE SCHLAGZEILEN HABEN WIR GEFUNDEN

"Bibliotheken haben eine Dorfbrunnenfunktion"

Damit ist gemeint, dass der Dorfbrunnen früher ein Treffpunkt der Leute war.

Im goldenen Herbst

Dabei denken die Leser/innen eventuell an die goldenen Herbstblätter.

Wunderkinder unter sich

Wir = Wunderkinder = 4.b?!

Das Strohfeuer der "Wutbürger"

Mit dem Ausdruck "Wutbürger" sind Demonstranten gemeint.

Glocken spielten verrückt

Das bedeutet, dass sie wahrscheinlich kaputt waren.



Die 2 Erzfeinde

SKANDAL: UNGLAUBLICH! ZWEI ERZFEINDE SCHLIESSEN FRIEDEN

Nach 4 Jahren wieder die große Versöhnung!

Vor 4 Jahren hatten Michael W. und Kevin S. einen großen Streit und sich von da an nicht mehr miteinander verstanden. Seit diesem Zeitpunkt waren sie also zerstritten und das nach 10 Jahren Freundschaft. Doch heute

hatten Sie sich wieder getroffen, um Frieden zu schließen. Heute wurden sie in Wien fotografiert, als sie sich die Hand gegeben und nach 4 Jahren ihren Streit begraben hatten.

TUTORIAL: DIE MANIPULATION SCHRITT FÜR SCHRITT









Heute haben wir, die 5. Klasse Realschule Laßnitzhöhe, uns mit dem Thema "Fotomanipulation" beschäftigt. Wir wollen mit unserem Bild zeigen, wie man ein Foto manipulieren kann. Es ging ganz leicht. Wir machten zuerst ein Foto wie Julia Michael den Ball zuwirft, und Michael die Hand gestreckt hält. Dann fotografierten wir Kevin mit einem JBurschen von der Straße, als sie sich die Hand gaben. Anschließend fotografierten wir eine Statue. Dann schnitten wir Michael und Kevin aus den Fotos und kopierten sie in das Bild mit der Statue dazu. Unter Fotomanipulation versteht man also die Veränderung einer Fotografie mit Hilfe technischer Mittel. Auch die Geschichte zu diesem Bild haben wir erfunden.

Vor der Aufnahme wird das Ganze inszenierte Fotografie genannt. Nach der Aufnahme erfolgt die Bearbeitung. Eigentlich haben sich Michael und Kevin

nie getroffen, aber mit Hilfe der Fotomanipulation wurde ihre Versöhnung glaubhaft dargestellt. Unserer Meinung nach sollten sie sich jedes Bild genau anschauen, denn man weiß nie, ob es echt oder manipuliert ist.



Michael (14), Kevin (15), Danijel (14), Julia (15)

MANIPULIERTE UMFRAGEN???

Wir haben uns heute Gedanken über die Umfragen in verschiedenen Zeitungen gemacht. Außerdem waren wir draußen und befragten PassantInnen auf der Straße.

Umfragen sind meist Fragen, die man mehreren Menschen stellt. Es können seriöse Fragen (ernstzunehmende Fragen) oder suggestive Fragen (manipulierende Fragen) sein. Seriöse Fragen sind meist Fragen wie z. B. "Was halten sie von …? " Anders dagegen sind Suggestivfragen. Sie legen der gefragten Person die Antwort quasi in den Mund und lassen sie nicht direkt selbst entscheiden.

Selbstversuch:

Wir haben beide Möglichkeiten der Fragestellung an Passantlnnen ausprobiert. Das Thema der Umfrage war "Wählen ab 16 - ja oder nein?" Die seriöse Frage haben wir versucht, so neutral wie möglich zu halten. Sie lautete: "Was halten sie vom Wahlrecht ab 16, finden Sie es eher gut oder eher schlecht?"

Die nicht so seriöse Frage (Suggestivfrage) lautete:

"Sind Sie nicht auch der Meinung, dass Jugendliche heutzutage reifer als früher sind, und deshalb die Herabsetzung des Wahlalters auf 16 Jahre gerechtfertig ist?"

Auf der Straße war es zuerst gar nicht einfach, Leute zu finden, die bereit waren, sich unseren Fragen zu stellen. Bei der seriösen Frage haben die Leute sehr unterschiedlich geantwortet. Die überwiegenden Antworten der PassantInnen lauteten "Eher schlecht". Bei der Suggestivfrage wollten wir erreichen, dass die Leute mit "Ja" antworten. Das hat auch funktioniert. Das heißt, sie sind auf unsere manipulative Fragestellung reingefallen. Es macht auch einen Unterschied, wie viele Personen befragt werden. Wir haben 17 Personen befragt, und das heißt, dass das Ergebnis nicht die Meinung aller WienerInnen repräsentieren kann.



Lisa (15), Ecaterina (16), Manninger (15), Martin (15)

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber, Verleger, Hersteller: Parlamentsdirektion Grundlegende Blattrichtung: Erziehung zum Demokratiebewusstsein. Anmeldungen für einen Besuch in der Demokratiewerkstatt: Telefon: 01/40110-2930, E-Mail: anmeldung@demokratiewerkstatt.at www.demokratiewerkstatt.at



5A, HS Laßnitzhöhe, Hauptstraße 75, 8301 Laßnitzhöhe

4A, HS Eggelsberg, Marktplatz 11, 5142 Eggelsberg

4A, VS St. Franziskus, Apostelgasse 5, 1030 Wien

3B, VS Prandaugasse, Prandaugasse 5, 1220 Wien

4MT, NMS Anton Auer, Weissenbachgasse 30, 6410 Telfs

4B, NMS 8 Wels, Zeileisstraße 1, 4600 Wels

3A, KMS Staudingergasse, Staudingergasse 6, 1200 Wien

Öffentlicher Workshop vom 3. März 2012

G 8, PTS Engerthstraße 78-80, 1200 Wien

4MKS, Schulgemeinschaft Pfeilgasse 42b, 1080 Wien

4D, BG/BRG Tulln, Donaulände 72, 3430 Tulln

4E, BG/BRG Tulln, Donaulände 72,3430 Tulln

2B, KMS I Koppstraße, Koppstraße 110, 1160 Wien

4E, Bundesgymnasium Wien, Hagenmüllergasse 30, 1030 Wien